

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 11 (1904)
Heft: 17

Artikel: Aus St. Gallen, Freiburg : Korrespondenzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus St. Gallen, Freiburg.

(Korrespondenzen.)

1. **St. Gallen.** ○ Die Aprilnummer des „Schulblattes“ bringt den 2. Teil des Forrerschen Referates über „Jugendchriften und Jugendbibliotheken.“ Der Verfasser bespricht darin das „Was und Wie“ des der Jugend zu bietenden Lesestoffes. Die Märchen seien in beschränkter Zahl zu bieten, „denn allzureich bemessen dürfte diese Kost doch etwa eine Ueberreizung der Phantasie bewirken und dem sichern Schritt im oft rauhen Gang des Lebens gefährlich werden“. Im übrigen möge Stoff gewählt werden aus dem frischen, frohen Kinderleben. Was die religiöse Seite der Jugendchriften anbelangt, will auch Forrer Stoffe, welche von einem warmen Hauche religiöser Gesinnung durchweht sind, nicht fernhalten. Aber wie diese Religion aussieht, ist natürlich bald ausgemacht, sie ist nach dem bekannten Recepte konstruiert: Christ, Jud, Türk und Hottentot glauben all an einen Gott. Die Konfessionslosigkeit, die ja bekanntlich auch eine Religion ist, zieht sich wie ein roter Faden durch derlei Jugendlektüre. Begreiflich, daß die Anhänger des positiven Christentums einer solchen Auswahl von Jugendchriften nicht beipflichten können. Im weitern spricht der Referent von der Anleitung zur Behandlung der Lektüre in Schule und Haus. Eine den Verhältnissen des betr. Schulkreises entsprechende Schulbibliothek erscheint als dringend wünschbar. Dieser Meinung sind wir auch, ebenso der andern, daß der Staat finanziell mitwirken solle. „Selbstverständlich müßte jeglicher, die religiösen und politischen Anschauungen Andersdenkender verletzende Stoff ferngehalten werden.“ Da wird denn wohl noch geraume Zeit vergehen, bis die im Referat Forrer enthaltenen Wünsche verwirklicht werden, wie z. B. die in These fünf enthaltene Forderung: Die tit. Erziehungsbehörde ernannt eine besondere Jugendchriftenkommission, welche nach einem festzustellenden Regulativ aus dem verfügbaren Kredit zweckentsprechende Bücher beschafft und an die einzelnen Schulbibliotheken abgibt. Die Anschauungen gehen eben in grundsätzlicher Hinsicht sehr weit auseinander. Am allerwenigsten auf literarischem Gebiete läßt sich alles über einen und denselben Leist schlagen. Eben in den Schriften spiegelt sich die Weltanschauung der Geister.

— b) Das st. gallische Volkswirtschaftsdepartement nimmt bis zum 1. Mai Anmeldungen entgegen zum Besuche des Handfertigkeitškurses in Biel. Jeder Teilnehmer, deren Zahl eine beschränkte sein wird, erhält aus der Staatskasse Fr. 100. — Mit Spannung werden die Baumgartnerschen vierzehn Wandtabellen für den elementaren Rechnungsunterricht erwartet, deren Ankaufskosten sich, fix und fertig erstellt, auf 12 Fr. belaufen werden. Mögen die Schulpflegschaften demnach eine offene Hand zeigen, auf daß die Anschaffung des Tabellenwerkes jedem Lehrer an Elementarklassen ermöglicht wird. Unterm 31. März a. c. sind 16 Töchter als Arbeitslehrerinnen patentiert worden, 3 katholische und 13 reformierte, die Zahl der Letztern scheint uns unverhältnismäßig groß zu sein gegenüber den ersteren. — Schulleitern in großer Zahl sind zur Zeit ausgeschrieben, doch sind die meisten derselben schon jetzt besetzt, wenn auch nur provisorisch. Auch ist der Gehalt an vielen Lehrstellen nicht derart hoch bemessen, daß ein wilder, verwegener Wettkampf entbrennt ihretwegen. — Ueber die Lehrerdelegiertenkonferenz vom 26. April, die sehr instruktiv zu werden verspricht, hoffe ich Ihnen rasch und ausführlich Bericht erstatten zu können.

2. **Freiburg.** Unsere katholische Universität hat 1903 zahlreiche und ansehnliche Schenkungen erhalten, z. B. vermachte Herr Grivel, Direktor der Freiburger Staatsbank, der Universität die Hälfte seines Gesamtvermögens im Betrage von ungefähr Fr. 80 000. Es ist dies die größte der Universität bis dahin

zugewandte Schenkung. — Der am 1. Mai 1903 verstorbene unbergeblliche Botaniker Professor Dr. Max Westermaier setzte die Universität zu seiner Universalerbin ein. Die Schenkung beläuft sich auf etwa Fr. 24 300. — Msgr. Jules Emile Honoré Lesur, apostolischer Protonotar und Maire in Mortiers (Aisne, Frankreich) stiftete zu gunsten eines Theologiestudierenden der Diözese Soissons ein Stipendium mit einem Stiftungskapital von Fr. 11 000. — Durch die Vermittelung des Professors P. A. W. Weiß wurde zu dem bereits vorhandenen Fonds des apologetischen Instituts eine Schenkung im Betrage von Fr. 10 500 hinzugefügt. Der nämliche Schenkgeber stiftete das Thomas-Stipendium mit einem Stiftungskapital von Fr. 5000 und fügte dem Stiftungskapital des Albertus-Stipendiums eine Summe von Fr. 600 hinzu. Durch Vermittelung der Unterrichtsdirektion erhielt sodann die Universität ein anonymes Geschenk von Fr. 500; Fr. 200 schenkte der Prior der Balsainte. Zu erwähnen sind noch die Legate von Fr. Präbendier im Betrage von Fr. 200 und des Kaplans Roggo im Betrage von Fr. 100. Die Schenkungen repräsentieren eine Gesamtsumme von Fr. 132 000. Alles kleine Anzeichen, daß die Universität eine Zukunft hat. Gott mit ihr!

Noch etwas! Dem protest. „Berner Tagbl.“ wird geschrieben: Im neuen Gebäude des Technikums in Freiburg findet gegenwärtig die Ausstellung der Schülerarbeiten statt. Das Gebäude macht mit seinen hellen, großen Räumlichkeiten einen guten Eindruck. Es befindet sich am äußersten Ende der Avenue de Perolles und kam samt Mobiliar auf Fr. 280 000 zu stehen. Das Technikum mit einer im Schuljahr 1903/04 auf 148 sich belaufenden Schülerzahl existiert erst seit 2^{1/2} Jahren; es umfaßt eine technische Mittelschule und eine Gewerbeschule, verbunden mit Lehrwerkstätten. Es bestehen im Technikum eine Fachschule für Maschinenbau, eine Fachschule für Elektrotechnik, eine für Bautechnik, eine für Kunstgewerbe. Als sehr praktisch erwiesen sich die im Sommersemester stattfindenden Instruktionkurse für Zeichenlehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Direktor des Technikums ist Herr Léon Genoud.

Literatur.

No. 3 der „Allgemeinen Rundschau“ (vornehme katholische Wochenschrift, Herausgeber Dr. Armin Rauhen in München) ist soeben erschienen. Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir auszugsweise: Abg. Joseph Geiger: Der Konflikt des bayerischen Kriegsministers mit der Kammermehrheit. (Sehr aktuell!) Abg. M. Erzberger: Die Arbeiten des Reichstages nach Ostern. Dr. J. W. Schmik: Die politischen Wahlen in Belgien. Abg. J. Giesler: Die babilischen Eisenbahnen. Heinrich Held: Zur 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Regensburg. Döllinger über Toleranz. Prof. Dr. Karl Braig: Jörn Uhl's Christentum. Prof. Dr. von Schanz: Vernunft und Glaube. München im Zeichen der Dekadenz. Ernst von Destouches: Das Sendlingertor in München. Musikrundschau. Bühnenschau. Kleine Rundschau. No. 4 wird u. a. hochinteressante Schlaglichter auf die „Freiheit im Protestantismus“ werfen. Einstweilen sei nur das eine angedeutet: Das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium in Dresden untersagte dem Superintendenten a. D. Opitz die Mitarbeit an der „Allgemeinen Rundschau“.

Die Kath. Verlagsgesellschaft in Frankenstein i. Schl. hat soeben acht weitere Bändchen ihrer katholischen Volksbibliothek herausgegeben. Die so beliebte Schriftstellerin Baronin Enrica von Handel-Mazzetti ist unter diesen neuen Erscheinungen mit vier Bändchen Erzählungen vertreten. Es sind dies: **Der letzte Wille des Herrn Egler**. Novelle aus Alt-Wien; illustriert von Gustav